

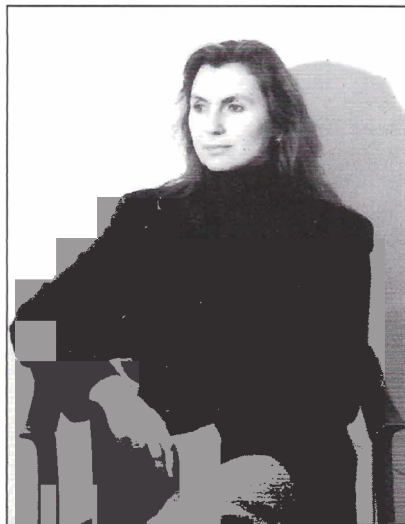
## Die „Trompe l’oeil“-Fotografien von Renate Egger

Als „Trompe l’oeil“, also Täuschung des Auges, bezeichnet Renate Egger jene verfremdeten Fotoarbeiten, mit denen Sie sich seit längerer Zeit intensiv beschäftigt. Verfremdet sind diese Bilder allerdings nicht hinsichtlich ihrer Aufnahmetechnik, sondern bezüglich ihrer Präsentationsform. Viele kleine Fotos werden aneinandergereiht, auf den Kopf gestellt und abwechselnd zusammengesetzt. Dabei ergibt sich die Möglichkeit einer unendlichen Serie.

Bevor es jedoch zu dieser Ansicht kommt, werden zahlreiche Fotos hergestellt, die akribisch genau aufgelistet und mit Daten versehen werden, und somit einem strengen Konzept unterliegen. So hat Egger über Jahre hinweg ihre unmittelbare Umgebung beobachtet und die Licht- und Schattenspiele der Natur festgehalten. Der Blick aus der eigenen Wohnung stand dabei immer wieder im Zentrum der Aufnahmen. Die subtilen Lichtveränderungen, bedingt durch Tages- und Jahreszeitenwechsel, an Innen- und Außenräumen zu beobachten und festzuhalten, setzt eine besondere Wahrnehmungssituation voraus. Vorerst unauffällige Wände, Schächte, Fenster oder Türme verwandeln sich aufgrund kurzer und langer Schatten, Lichteinfälle und Farbveränderungen in eine lebendige Strukturevielfalt. Um diese minimalistischen Veränderungen des täglichen Daseins festzuhalten, ist eine seri-

*„Veränderung ist eine zentrale Eigenschaft von Kunst, die sich jedoch als kein von außen bestimmter Fortschritt, sondern wesentlich als Selbstveränderung innerhalb des komplizierten Beziehungsgeflechts Kunstwerk/Künstler gestaltet.“*

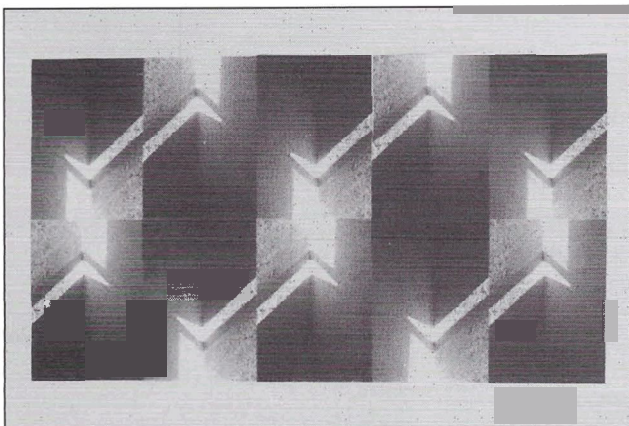
(Ulrich Bischoff)



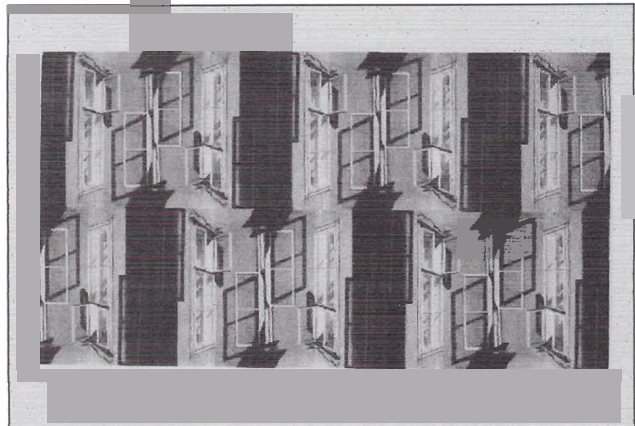
elle Aufzeichnung notwendig. Interessanterweise werden jedoch bei der Präsentationsform nicht jene Aufzeichnungen wiedergegeben, sondern ein Spiel mit Doppeldeutigkeiten vollführt.

Die Fotos werden aus ihrer herkömmlichen Anschauungsform und dem gewohnten Kontext herausgehoben und als Einzelkompartimente, wie eine Art Baustein, für eine neue Form, einen neuen optischen Eindruck verwendet. Die ursprünglich gegenständlichen und minimalistischen Motive werden zu teils abstrakten und teils geometrischen Mustern zusammengesetzt, die in ihrer Gesamtheit den reduzierten Charakter des Ausgangsfotos verlieren. Wenn Renate Egger ihre Fotoketten als Trompe l’oeil-Fotografien bezeichnet, so bezieht sich das auf die Präsentationsform. Fotos von Schatten in Dreiecksform ergeben in der seriellen Anwendung ein konstruktivistisches Gebilde, ebenso wie Fotos von Fenstern ein geometrisches Muster ergeben können und Landschaften zu grün-weiß-grünen Bahnen werden. Nur bei genauer Betrachtung sind die Fotoarbeiten als Aufnahme realer minimalistischer Gegenstände zu erkennen. Die Fotoketten erzeugen ihre eigene Realität. Im Wesen des Trompe l’oeil liegt einerseits der Wunsch nach Täuschung, andererseits aber sollte diese auch als solche entlarvt werden.

Sabine Schaschl, Kunstkritikerin



Renate Egger, „Strukturen“, 1990



Renate Egger, „Fenster“, 1991